

# Stadtsportbund Weimar feiert 20 Jahre auf dem Weg ins Stadtbewusstsein

Sommerfest auf dem Vereinsgelände an der Walkmühle mit Rückblicken, Auszeichnungen und guten Gesprächen



Stellvertretend für viele Ehrenamtliche wurden gestern Sophie Jacob (WSV), Ralf Seidel (KGC) und Sabine Engelhardt (DLRG) vom Stadtsportbund ausgezeichnet. Foto: Michael Baar

Weimar. Mit einem Sommerfest auf dem Vereinsgelände des KGC Weimar an der Walkmühle hat der Stadtsportbund Weimar am Abend sein 20-jähriges Bestehen gefeiert. Eingeladen waren dazu Vertreter aller Vereine, langjährige Förderer und Sponsoren, Partner aus Politik und Verwaltung sowie des Landes- und des Kreissportbundes. Bevor sie in angeregte Gespräche rund um die Entwicklung des Sports in der Region eintauchten oder sich an kleinen sportlichen Aufgaben auf dem Vereinsgelände versuchten, blickte der SSB auf die vergangenen 20 Jahre zurück.

Der Zusammenschluss von heute 59 Mitgliedsvereinen mit rund 11 000 Mitgliedern fand am 5. September 1997 in einer völlig anderen Situation als heute statt. Weimar befand sich in Vorbereitung auf das Kulturstadtjahr. Eine Stadt voller Veränderung und Baugeschehen, in dem der Sport aber keinen Platz hatte. Die Stadt stand lange unter der Aufsicht eines externen Controllers, die Prioritätenliste der Investitionen für Weimarer '99 war von einer interministeriellen Arbeitsgruppe auf Kultur und Tourismus getrimmt und alle eher lokalen Vorhaben nach hinten geschoben worden. Das betraf auch Sportstätten.

Die Sportvereine fanden im gesellschaftlichen Leben kaum statt. Den entscheidenden Anstoß gab der HSV: Er beauftragte seinen Vorsitzenden, daran etwas zu ändern. Dr. Müller nahm Kontakt zum Landessportbund und zu anderen Vereinen auf und traf auch dort auf Frustration, ob der fehlenden Lobby in der Stadtpolitik. Ein Stadtsportbund sollte daran etwas ändern. 30 Vereine sprachen sich bei einer Versammlung genau dafür aus, was zugleich allerdings den Austritt aus dem Kreissportbund bedeutete.

20 Jahre später hat sich die Situation der überdachten Sportstätten wesentlich verbessert. Dafür haben Weimars Sportvereine so manche Schlacht geschlagen: die Rettungsring-Aktion für eine neue Schwimmhalle mit fast 8000 Unterschriften an den Stadtrat. Das waren mehr Unterschriften als der SSB bei seiner ersten Versammlung Mitglieder hatte. Oder der Kampf für die Dreifelderhalle im Stadion, die der SSB mit seinem unvergessenen Gründungsvorsitzenden Dieter Schorcht selbst baute, bevor sie später doch von der Stadt übernommen wurde.

Gerade die Aktion „Weimars Sport braucht sein Dach“ machte auf die Sportstättensituation aufmerksam, der 1997 ein Investitionsstau von 44 Millionen Mark attestiert wurde. Nach dem Kulturstadtjahr war der eher noch größer geworden.

Die beiden Großaktionen der organisierten Sportler zeigten allerdings auch deren Kraft und Breite in der Bevölkerung. Prof. Stefan Hügel konnte so als Vorsitzender nach dem Tod von Dieter Schorcht andere Töne anschlagen. Er nahm die Politik in die Pflicht. Der Sport hielt Einzug in Gremien, wurde angehört, bekam mit dem Koordinator eine Stelle für den Draht zur Stadt, schloss eine Zielvereinbarung mit der Stadt ab und bekam die Jugendpauschale.

„Die Stadt ist über die Jahre Partner geworden“, sagte Hans-Joachim Fein, der das Amt des SSB-Vorsitzenden vor nicht ganz zwei Jahren übernahm. Dass er aber die Sportförderung den Umständen entsprechend als angemessen bezeichnete, nahm im Publikum nicht jeder ohne Murmeln hin.

Mit Sportabzeichentag und Benefixlauf, Sportler-Gala und Sternen des Sports, Sportmobil auf Tour und mit dem Pilotprojekt „Fitte Kinder – gesunde Kinder“ hat sich der SSB jenseits von Investitionen weit ins Leben der Stadt vorgearbeitet und viele Partner gewonnen. – Mit ihnen wurde das 20-Jährige am Mittwoch gefeiert und diskutiert.